

Höhenflüge mit Salieri

Im letzten Jahr noch Salzburgs Königin der Nacht, übernahm sie in diesem Jahr die „Figaro“-Susanna von Anna Netrebko – und feierte einen Triumph. Angst vor hohen Tönen kennt **Diana Damrau** dabei nicht. Dies verriet sie Bjørn Woll nach der Premiere bei den Salzburger Festspielen und berichtete gleich auch von einem ganz besonderen Projekt.

Das hat sie jetzt aber schöner gesungen als die Netrebko im letzten Jahr“, wispert es aus der Reihe hinter mir, nachdem Diana Damrau als Susanna die letzten Töne ihrer großen Arie im Pianissimo hat verklungen lassen. So leise und so schön hat sie diese ausgesprochen, dass es mucksmäuschenstill wurde im Zuschauerraum. Über Sinn und Unsinn eines Vergleiches dieser beiden stimmlich so unterschiedlichen Sängerinnen ließe sich natürlich trefflich streiten. Auf jeden Fall aber war es eine wahre Freude, der blonden Sopranistin bei ihrem quirligen Spiel auf der Bühne zuzusehen. Zeit, den Erfolg richtig zu genießen, blieb ihr indes wenig, denn der nächste Tag stand ganz im Zeichen der PR-Arbeit – frei nach dem Motto: Nach der Kür die Pflicht.

Im Interview merkte man davon allerdings herzlich wenig. Mit charmantem bayerischen Akzent zeigt sich Diana Damrau entspannt und auskunftsfreudig – und immer wieder ertönt ihr glückchenhaftes, ansteckendes Lachen. Das lässt sie wenig später auch bei einem Empfang erklingen, in dessen Rahmen der Vertragsabschluss mit dem französischen Label Virgin gefeiert wird. Unter den erlesenen Kreis der geladenen Gäste mischte sich neben Daniel Harding, dem Dirigenten des „Figaro“, auch Soprankollegin Natalie Dessay. Für die Fotografen ein gefundenes Fressen, denn wann findet man schon einmal zwei Königinnen der Nacht einträchtig versammelt in einem Raum.

Bjørn Woll Frau Damrau, mir ist zu Ohren gekommen, dass Sie in naher Zukunft an der Met sowohl Pamina als auch Königin der Nacht singen werden – nicht an einem Abend, aber immerhin in ein und derselben Produktion. Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Idee, die meines Wissens bisher einmalig ist?

Diana Damrau Das war ein Organisationsunfall. Von der Königin hatte ich mich eigentlich letzten Dezember in München verabschiedet. Diese Entscheidung stand für mich also fest, ebenso wie mein Rollendebüt als Pamina in New York. Dann habe ich das Angebot für ein wichtiges Konzert erhalten und wurde von der Met für die letzten beiden Vorstellungen freigestellt. Das Konzert hat sich dann aber zerschlagen, worauf ich wiederum bei der Met nachfragte, ob ich meine beiden Paminas zurückbekommen könnte. Aus New York hieß es dann: „Nein, die sind schon besetzt – aber Sie können die Königin singen.“ Ich habe kurz darüber nachgedacht und dann zugesagt.

BW Ist die Partie der Königin nicht sehr nervenaufreibend? Jeder kennt diese Oper, und alle warten auf die paar hohen Fs.

DD Klar definiert sich die Rolle durch die hohen Fs. Davon aber einmal abgesehen, ist Mozarts Musik so transparent, dass man es immer hört, wenn man falsch singt. Man kann bei Mozart nicht mogeln. Im Gegensatz zum italienischen Fach, wo man mit Rubati vieles retten kann. Außerdem sollten diese Noten für einen hohen Koloratursopran eigentlich kein Problem sein.



Foto: EMI Classics



Foto: Monika Rittershaus/Salzburger Festspiele

Diana Damrau als Susanna in den Armen von Uli Kirsch (Cherubim) in Salzburg.

BW Viele Koloratursopranen empfinden die Rolle der Königin als eindimensional und langweilig. Wie sieht das bei Ihnen aus?

DD Das finde ich überhaupt nicht. Sie ist keinesfalls eine reine Koloratur-Zwitschermaschine, die bloß technisch funktioniert, sondern sie ist ein Charakter. Auf der einen Seite ist sie Mutter, auf der anderen aber auch eine Fabelgestalt, die mit den dunklen Mächten spielt, fast wie die böse Stiefmutter in Schneewittchen. Schauen sie doch mal mein Stimmfach an: Man singt die jungen Mädchen, die Sexbomben, aber nur selten bieten sich Rollen mit der dunklen, dämonischen Kraft der Königin. Vieles von ihrer Persönlichkeit spielt sich allerdings im Dialog ab, denn hier wird erklärt, warum sie so geworden ist. Daher versuche ich immer, dass nicht allzu viele der gesprochenen Szenen dem Strich zum Opfer fallen.

BW Kommen wir zu einer weiteren neu-

en Rolle Ihres Repertoires, bleiben aber bei Mozart. Bei den Salzburger Festspielen haben Sie in diesem Jahr die Susanna in der „Hochzeit des Figaro“ von Anna Netrebko übernommen. Ist das nicht schwierig, nachdem die Produktion im letzten Jahr ziemliches Medieninteresse hervorrief, im Fernsehen übertragen wurde und sogar als DVD vorliegt?

DD Das macht mir überhaupt nichts. Schon deshalb, weil ich mit Anna nicht in Konkurrenz stehe. Ihre Stimme ist viel lyrischer, viel dunkler als meine. Zwar gibt es Überschneidungen im Repertoire, aber wir kommen aus zwei verschiedenen Ecken. Außerdem haben wir die Produktion gemeinsam mit dem Regisseur neu erarbeitet. Die Sicht der Susanna ist in dieser Inszenierung ja eine ganz andere als bei einem herkömmlichen „Figaro“. Da spielt Claus Guth ein bisschen mit dem Feuer, aber es geht wunderbar auf. Mit mir hat er die Rolle der Susanna viel mehr als Hitchcock-Blondine angelegt, so wie Tippi Hedren in den „Vögeln“. Sie ist ja quasi der Prototyp der undurchschaubaren, zwiespältigen Frau.

BW Wie viel Eigenes haben Sie letztendlich in die Rolle eingebracht, oder: Wie viel Diana Damrau steckt in der Susanna von Claus Guth?

DD So genau kann ich das gar nicht sagen. Auf jeden Fall habe ich ihm viel angeboten. Ich war letztes Jahr in der Generalprobe, kannte die Inszenierung also schon. Daher war es mir besonders wichtig, jene Stellen besonders klar herauszuarbeiten, die ich damals nicht ganz verstanden habe.

BW Welche waren das zum Beispiel?

DD Da war die Verzweiflung im Briefduett, die Tatsache, dass Susanna in diesem Moment völlig überfordert ist. Wo kommt diese enorme Verzweiflung her? Die Erklärung dafür findet sich in den vorhergehenden Szenen. Denn Susanna hat bereits zwei oder drei Mal versucht, mit dem Conte abzuschließen. So etwas erlebt ja jeder auch für sich selber, dass man eigentlich schon mit jemandem abgeschlossen und die Nummer aus dem Handy gelöscht hat – und dann geht es trotzdem wieder los. Außerdem war da noch die Beziehung zur Contessa, die ja weiß, dass zwischen Susanna und dem Grafen mehr ist. Dennoch benutzt sie diese, um ihren Mann zurückzubekom-

men. Erst schenkt sie Susanna ihr Brautkleid, um sie danach den Brief an den Grafen schreiben zu lassen. Was da psychologisch abläuft, war mir nicht ganz klar. Ganz schnell kommt man hier in Untiefen der Charaktere und der Geschichte.

BW Diese ausgefeilte Personenregie ist eine Sache, die viele der Inszenierungen von Claus Guth auszeichnet. Kommt Ihnen das als Sängerin denn entgegen?

DD Unbedingt. Das ist doch das Spannende an unserem Beruf. Ich singe auch gerne in traditionellen Inszenierungen, die ich sehr wichtig finde. Aber in der Arbeit mit Claus Guth hat man die Möglichkeit, verschiedene theatralische Mittel zu nutzen. Nach meinem Verständnis sind Sänger Darsteller auf der Bühne. Das hat ja schon Wieland Wagner gesagt: „Was brauche ich denn eine Eiche, wenn ich die Varnay habe?“ Schließlich

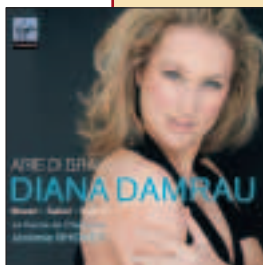
Biographie

Diana Damrau wurde in Günzburg an der Donau geboren und erhielt ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule Würzburg bei Carmen Hanganu und in Salzburg bei Hanna Ludwig. Nach ersten Engagements am Stadttheater Würzburg, dem Nationaltheater Mannheim sowie an der Oper Frankfurt begann sie im Jahre 2002 eine freiberufliche internationale Karriere. In deren Rahmen gastierte sie sowohl an den großen deutschen Opernhäusern – München, Berlin, Dresden, Hamburg – als auch an den internationalen Bühnen in Wien, Madrid, Mailand und London.

Diana Damraus Repertoire ist breit gefächert und reicht vom italienischen und französischen Fach (Gilda, Leila, Lakmé) über hohe Partien des deutschen Repertoires (Königin, Konstanze, Zerbinetta) bis zu zeitgenössischen Kompositionen. So sang sie die kleine Frau in der Uraufführung von Cerhas „Der Riese vom Steinfeld“ an der Wiener Staatsoper, die „Hérodiade-Fragmente“ von Pintscher und die Uraufführung von Lorin Maazels „1984“ am Royal Opera House Covent Garden in London.

Eine besondere Ehre widerfuhr ihr im Dezember 2004: Anlässlich der Wiedereröffnung der Mailänder Scala sang sie in Salieris „L'Europa Riconosciuta“ die Titelpartie. Neben der Oper nehmen Liederabende einen großen Raum im Schaffen der Sängerin ein. Sie ist regelmäßig Gast beim Kissinger Sommer und bei der Schubertiade Schwarzenberg sowie bei den Münchner und Salzburger Festspielen.

CD-Hinweis



Arie di bravura: Arien von Mozart, Salieri, Righini; Le Cercle de l'Harmonie, Jérémie Rhorer
EMI CD 39525027
(erscheint am 2. November)

Stichwort

Tessitura

Der Begriff bezeichnet nicht nur den Stimmumfang einer Partie, sondern auch die durchschnittliche Tonhöhe, in der die Rolle sich bewegt.

sind wir es doch, die die Geschichte erzählen. Und wenn diese durch die Regie auch noch befruchtet und nicht beschnitten wird, bloß weil ein Regisseur seine Ideen dem Stück aufgefropft hat, macht es riesigen Spaß.

BW Nun haben wir viel über Mozart gesprochen, der auch auf Ihrem neuen Album eine zentrale Rolle spielt, zusammen mit Antonio Salieri. Spätestens seit Milos Formans „Amadeus“-Film umgibt diesen die Aura des Mozart-Mörders. Wie war das Verhältnis der beiden denn wirklich?

DD So genau habe ich gar nicht geforscht. Aber Salieri war zu seiner Zeit ein mächtiger und wichtiger Musiker nicht nur in Wien, sondern in ganz Europa. Lange Zeit war er populärer als Mozart, den er sogar unterrichtet hat. Auch Schubert und Beethoven haben bei ihm studiert. Das Genie von Mozart hat er sicher erkannt, und es ist belegt, dass er in dessen Vorstellungen war. Alleine deshalb hätte er es gar nicht nötig gehabt, den vermeintlichen Konkurrenten aus dem Weg zu räumen.

BW Wie würden Sie seine Musik charakterisieren?

DD Die Stücke, die ich im Moment singe, sind sehr instrumental geschrieben.

Nehmen Sie zum Beispiel die Europa. Das ist das Schwierigste, was ich in meinem ganzen Leben je gesungen habe. Die Rolle ist fast unsingbar, wegen der Höhe und der Art, wie er sie geschrieben hat. Es ist fast zu instrumental, oder sagen wir: für die Stimme nicht ideal komponiert. Trotz allem ist Europa ein komplexer Charakter mit einer wunderschönen Arie, auch wenn sie stimmlich an die Grenzen geht. In der Partitur sind hohe Fis notiert, sie geht also noch höher als Mozarts Königin.

BW Wie bewerten Sie seine Musik im Vergleich mit der von Mozart?

DD In Salieris Œuvre gibt es schon Schwankungen. Es gibt schwächere Stücke, aber auch ganz hochkarätige. Auf der CD ist zum Beispiel eine Arie aus dem Singspiel der „Rauchfangkehrer“, die absolut neben Mozarts Arien bestehen kann. Sie ist zwar ganz anders gestaltet und liegt in der Tessitura etwa höher, aber sie ist ein ebenso großes Meisterwerk wie Mozarts Konzertarien.

BW Wie sind Salieris Charaktere denn angelegt, ebenso psychologisch ausgefeilt wie die von Mozart?

DD Das würde ich bejahen. Salieri war ein Theatermann, ein Musikdramatiker. Wie er zum Beispiel „L'Europa riconosciuta“ aufbaut, da kommt man sich vor wie in einem Krimi. Außerdem ist Singen letztendlich doch immer Ausdruck von Gefühlen, und er hat es meisterhaft verstanden, diese auszudrücken.

BW Im Moment singen Sie die typischen Rollen für Koloratursopran mit einer

langsamen Erweiterung hin zum Lyrischen. Hat man als Sängerin dieses Stimmfachs, der immer die jungen Mädchen zufallen, keine Sorge um die Zukunft?

DD Es gibt zwar hohe Koloratursopranen, deren Stimmen sich ein ganzes Leben nicht verändern. Meine Stimme aber, wie ich mit den Jahren feststelle, gewinnt in der Tiefe und Mittellage an Wärme, an lyrischer Qualität. Das heißt, dass mir die Opernhäuser von sich aus auch andere Rollen anbieten. Letztes Jahr war ich in Salzburg noch die Königin der Nacht, nun singe ich Susanna, eine Rolle, die bis zum tiefen A geht. Lucia Popp hat schließlich auch als Königin angefangen und am Schluss Elisabeth und Nedda gesungen.

BW Haben Sie die Aufnahmen von Lucia Popp denn zu Hause stehen, beziehungsweise sammeln Sie überhaupt CDs mit klassischer Musik?

DD Meine CD-Sammlung ist schon sehr groß. Mich interessiert es einfach, wie andere Musiker mit den Schwierigkeiten umgehen oder welche Farben sie benutzen. Da kann man von einem Bass genauso viel lernen wie von einem Geiger.

BW Wissen Sie noch, welches die letzte CD war, die Sie gekauft haben?

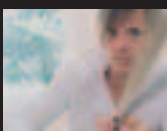
DD Neulich habe ich in Wien mal wieder gewaltig zugeschlagen und habe mir einige Live-Mitschnitte von der Scala gekauft. Außerdem muss ich mir unbedingt noch die „Armida“-CD von Annette Dasch kaufen. Die Aufnahmen meiner Kollegen muss ich alle haben. ■

markus bröhl : artists and concerts

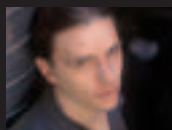
sülzburgstr. 113 • 50937 köln
fon +49 [0] 221.28 25 185
fax +49 [0] 221.28 25 899
info@artistsandconcerts.de



Arabella Steinbacher
Violine



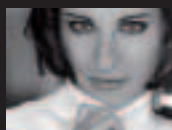
Alban Gerhardt
Violoncello



Markus Groh
Klavier



Steven Osborne
Klavier



Evgenia Rubinova
Klavier



Cédric Tiberghien
Klavier

Weitere Künstler, Infos,
Termine und Pressematerial
auf unserer Website:
www.artistsandconcerts.de

>> mehr Musik